Sonnabend, den 19. Januar 1935

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 19. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

13. Jahrg.

Die Tragödie an der Saar beginnt

Massenflucht vor der Rache der Nationalsozialisten. — Die Frage der Saarflüchtlinge kommt vor den Völkerbundrat.

Paris, 18. Januar. Havas berichtet aus Saarbrücken: Die Emigration der Bevölkerung aus dem Saargebiet nimmt immer größeren Umfang an. Das französische Konsulat in Saarbrücken arbeitet ohne Unterbrechung. Es erwies sich die Notwendigkeit, in dem Grenzort Forbach sowie bei der Direktion der unter französischer Verwaltung stehenden Gruben Filialen des Konsulats zu errichten. In diesen Filialen werden die Angelegenheiten der Flüchtlinge erledigt, die Schikanen oder Drohungen von seiten der Nationalsozialisten zu erdulden haben. Die den Flüchtlingen vom französischen Konsulat erteilten Einreisekarten nach Frankreich geben den Betreffenden jedoch nicht immer das Recht, sich in Frankreich niederzulassen; sie müssen sich vielmehr nach ihrer Ankunft in Frankreich bei den zuständigen Stellen melden, die dann erst entscheiden, ob der betreffende Flüchtling in Frankreich verbleiben darf oder ausgewiesen wird. Das französische Konsulat hat im Laufe des gestrigen Tages allein über 400 Einreisevisen an Flüchtlinge aus dem Saargebiet erteilt.

Genf, 18. Januar. In der heutigen geheimen Sitzung des Völkerbundrates wurde auf Verlangen der französischen Delegation beschlossen, die Frage der Flüchtlinge aus dem Saargebiet auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Ratstagung zu setzen.

In den Abendstunden übergab die französische Delegation dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Memorial, in welchem auf die Pflicht des Völkerbundes, sich der Flüchtlinge anzunehmen, hingewiesen wird.

Max Braun darf nicht in Paris sprechen.

Paris, 18. Januar. Der gegenwärtig in Genf weilende Führer der Freiheitsfront, Max Braun, sollte auf einer großen gemeinsamen Kundgebung der Sozialisten und Kommunisten in Paris sprechen. Der französische Innenminister hat jedoch im letzten Augenblick die Genehmigung für die Rede Brauns verweigert.

Danziger Fragen vor dem Rat.

Völkerbundsberichterstatter stellt verfassungswidrige Maßnahmen des Danziger Senats fest. — Danzig und Polen für direkte Verständigung.

Genf, 18. Januar. Der Völkerbundrat trat am Freitag kurz vor 16 Uhr zunächst zu einer vertraulichen Sitzung zusammen. Im Anschluß begann die öffentliche Sitzung.

Als erster Punkt auf der Tagesordnung stand die Erledigung der **Beschwerden der Danziger katholischen Priester und der Zentrumspartei.** Der Ratsvorsitzende forderte daher den Danziger Senatspräsidenten Greiser und den Völkerbbndskommissar für Danzig Lester auf, am Ratstisch Platz zu nehmen.

Der englische Lordsiegelbewahrer Eden erstattete Bericht über die Danziger Angelegenheiten einschließlich des Jahresberichts des Kommissars und schlug vor, die Behandlung der vom Hohen Kommissar des Völkerbundes übermittelten zwei Eingaben der katholischen Priester und der Zentrumspartei auf die Tagung des Rates im Mai zu verschieben.

Eden machte hierbei die Mitglieder des Völkerbundrates darauf aufmerksam, daß **sowohl in einigen Aufrufen des Senatspräsidenten Greiser als auch einigen Verwaltungsmaßnahmen Möglichkeiten einer Entwicklung angedeutet sind, welche mit der vom Völkerbund garantierten Verfassung der Freien Stadt Danzig nicht mehr in Einklang gebracht werden könnten.**

Senatspräsident Greiser nahm **hierauf zum Bericht** Stellung, indem er die Vorschläge des Berichterstatters zur Kenntnis nahm und dann erklärte, daß die Danziger Regierung gewillt ist, die Verfassung zu respektieren, aber es sei für die Regierung eine selbstverständliche Pflicht, in den von der Verfassung gezogenen Grenzen ihre nationalsozialistischen Ziele zu verwirklichen. Greiser ging dann auf das Verhältnis zu Polen über und erklärte, daß es Wunsch der Danziger Regierung sei, etwaige künftige Streitfälle mit Polen in direkter Aussprache einer Erledigung zuzuführen, vorausgesetzt, daß auch auf polnischer Seite derselbe Wille sein wird.

Der polnische Vertreter stimmte der Vertagung der sofortigen Behandlung der eingebrachten Beschwerden zu, indem er die Ansicht aussprach, daß direkte Besprechungen zwischen der Danziger Regierung und den Vertretern der Zentrumspartei die beste Methode seien.

Der Vertreter Frankreichs unterstrich die Erklärung des Danziger Senatspräsidenten, daß er die Verfassung der Freien Stadt achten werde, in der Erwartung, **daß diese Versicherung auch eingehalten werden wird.**

Der Rat schloß sich hierauf dem Antrage des Berichterstatters an.

Senatspräsident Greiser verließ die Ratssitzung mit dem zum erstenmal in diesem Saal gesehenen Hitlergruß.

Die Beschwerde des Fürsten Pleß zurückgewiesen.

Die Beschwerde des Fürsten Pleß gegen die gegen ihn von den polnischen Behörden verhängten Zwangsmaßnahmen wurde durch Beschluß des Völkerbundrates zurückgewiesen. Der Berichterstatter kam zum Schluß, daß keine Schlechterstellung des Fürsten Pleß gegenüber den anderen Staatsbürgern erfolgt sei und daher auch kein Verstoß gegen die polnisch-deutschen Abmachungen für Oberschlesien bestehe. Der zur Prüfung der Frage eingesetzte Ausschuß habe sich auch mit der Behauptung beschäftigt, daß die gegen den Fürsten Pleß ergriffenen Maßnahmen die Polonisierung seiner Besitzungen bezweckt hätten. Auch hier kommt der Ausschuß zu keiner Feststellung gegen Polen, bemerkt aber, die polnische Regierung habe darüber zu wachen, daß die Maßnahmen der polnischen Behörden nicht zu politischen Zwecken mißbraucht werden.

Die Beschwerde des Abg. Graebe.

Genf, 18. Januar. In der heutigen Sitzung des Völkerbundrates wurden auch einige vom Abg. Graebe seinerzeit eingesandte Klagen wegen der Benachteiligung der deutschen Minderheit bei der Vergebung der Konzessionen für den Alkoholausschank behandelt. Während der Behandlung dieser Beschwerde verließ der polnische Delegierte Komarnicki im Sinne der vom Außenminister Beck am 13. September 1934 abgegebenen Erklärung die Beratungen des Rates. Die Beschwerden Graebes wurden daraufhin endgültig erledigt.

Der abessinische Protest.

Genf, 18. Januar. Die abessinische Abordnung hat den Mitgliedern des Völkerbundrates eine Denkschrift zum abessinisch-italienischen Streit überreicht.

Außenminister Laval beschäftigte sich am Freitag unter anderem mit der abessinischen Frage. Er hatte mehrere Besprechungen. Er dürfte bis mindestens Sonnabend **abend in Genf bleiben.**

Aufhebung der oberschlesischen Autonomie?

Im Zusammenhang mit der letzten Sitzung des Schlesischen Sejm, die einen stürmischen Verlauf nahm und in welcher u. a. die Auslieferung des Abg. Korfanty abgelehnt wurde, spricht man in Warschauer politischen Kreisen von der Möglichkeit einer Auflösung des Schlesischen Sejm. Man weist darauf hin, daß auf Grund der neuen Verfassung, die nunmehr bereits vom Senat beschlossen wurde, das Autonomiestatut der schlesischen Wojewodschaft auch ohne Einwilligung des Schlesischen Sejm aufgehoben **werden kann.**

Der Parlamentarismus der Vormaizeit als Ankläger.

Ein interessanter Rechtsstreit kommt nach 7 Jahren zur Verhandlung. Der Oberste Verwaltungsgerichtshof hat für den 28. d. Mts. die Behandlung einer Klage des ehemaligen Senatsmarschalls Trompczynski angesetzt. Die Anklage wendet sich gegen eine Anordnung der Regierung, derzufolge im Jahre 1927 nach Auflösung des Sejm und Senats den Präsidien der beiden Kammern, obzwar sie verfassungsmäßig noch im Amte waren, die Freikarten auf der Eisenbahn entzogen wurden. Diese Anordnung wurde damals von fast allen Mitgliedern der Präsidien der beiden Kammern beim Obersten Verwaltungsgerichtshof eingeklagt. Im Verlaufe der Zeit **zogen** die Kläger bis auf den ehem. Senatsmarschall Trompczynski ihre Klagen zurück. Nunmehr hat der Verwaltungsgerichtshof die Behandlung dieser Klage Trompczynskis für den 28. Januar angesetzt.

Stürmische Szenen während des Kommunistenprozesses in Tomaschow

In Tomaschow findet seit einigen Tagen ein Prozeß gegen 19 Kommunisten statt, der in Tomaschower Arbeiterkreisen mit großem Interesse verfolgt wird. Im Verlaufe dieses Prozesses ist es bereits zu mehreren Zusammenstößen und aufregenden Szenen gekommen. Gleich zu Beginn des vorgestrigen Verhandlungstages stand der Angeklagte Zugler auf und protestierte laut gegen die Behandlung der politischen Häftlinge im Gefängnis. Als er der Aufforderung des Vorsitzenden, sich zu beruhigen, nicht Folge leistete, wurde er zu zwei Wochen Sonderarrest verurteilt. Die angeklagte Kommunistin Gawryn wurde ebenfalls wegen eines Protests gegen die erlittenen Mißhandlungen aus dem Saale entfernt, während ein dritter Angeklagter, Broniszewski, gleichfalls zu zwei Wochen Sonderarrest verurteilt wurde, weil er sich der Demonstration der beiden angeschlossen hatte. Das Urteil in dem Prozeß wird heute erwartet.

Sensationelle Verhaftungen.

Schiebungen mit zwei Autofirmen.

Gestern wurde von den Warschauer Gerichtsbehörden ein offiziöses Kommunique über Verhaftungen herausgegeben, die unter dem Personal der Staatlichen Technischen Werkstätten in Warschau vorgenommen wurden. In dem Kommunique heißt es, daß es im Zusammenhang mit Handelsoperationen zwischen den Technischen Werkstätten und den Autofirmen „Saurer“ und „Arbon“ zu finanziellen Mißbräuchen zum Schaden des Staates gekommen sei. Verhaftet wurden der Direktor der Firma „Arbon“, Lipski, sowie die Ingenieure Kuncewicz, Niedzwiecki und Mikucki. Die Einzelheiten der Untersuchung werden geheimgehalten. Die Angelegenheit dieser Mißbräuche wirft insofern ein bezeichnendes Licht auf die Zustände in der Sanacja, als an der Spitze der Firma „Saurer“ der Senator der Regierungspartei Iwanowski steht.

Zu der Verhaftung im Warschauer Elektrizitätswerk,

über die wir gestern berichteten, ist ergänzend mitzuteilen, daß der verhaftete Ing. Klukowski in seinem Hauptberuf bei den polnischen Staatsbahnen beschäftigt gewesen ist. Als in den letzten Monaten in Warschau eine starke Ak**tion gegen den übermäßig** hohen Strompreis im War-

schauer Elektrizitätswerk einsetzte, bot sich Klukowski der Leitung des Werkes an, dieser Aktion entgegenzuwirken, was ne… sich mit klingender Münze bezahlt wurde. Seine „Entschädigung" hierfür betrug 2000 Zloty monatlich. Im Verlaufe der Untersuchung stellte es sich heraus, daß auch noch andere Personen im Dienste des Elektrizitätswerks standen und die Oeffentlichkeit im Sinne des Werks zu beeinflussen suchten.

Die Mißbräuche im Warschauer Magistrat.

Auf Anordnung der Untersuchungsbehörden wurden in Warschau vier Beamte der Stadtverwaltung verhaftet, die Mißbräuche in der Abteilung des Chopin-Fonds verübt haben.

66 Friseure in Warschau verhaftet.

Gestern nach drang die politische Polizei in das Lokal des Friseurverbandes in Warschau, Krolewska 49, ein, führte dort eine Haussuchung durch und gerhaftete 66 Friseure, die dort versammelt waren. Die Verhaftungen sollen im Zusammenhang damit erfolgt sein, daß die Mitglieder des Friseurverbandes gegen Geschäftsbesitzer, die die Preise für das Haarschneiden und Rasieren herabgesetzt haben, Terrormaßnahmen angewandt haben sollen. Die verhafteten 66 Personen wurden zunächst im Arrestlokal des Untersuchungsamtes untergebracht.

Razzia gegen SA- und SS-Leute.

Berlin, 18. Januar. Von den Feldjägern, den sogenannten weißen SA-Leuten, wurde in Berlin eine Razzia veranstaltet. An zahlreichen Stellen der Stadt waren Feldjägerdoppelposten aufgestellt, die von den vorbeigehenden SA- und SS-Leuten das Vorzeigen der Legitimationen verlangten. Auch alle Leute mit Parteiabzeichen mußten sich vor ihnen ausweisen. Den Feldjägern obliegt bekanntlich die Beaufsichtigung der Mitglieder der nationalsozialistischen Verbände außerhalb des Dienstes. Sie können gegebenenfalls sofort Verhaftungen vornehmen.

Die neue ungarische Denkschrift veröffentlicht.

Genf, 18. Januar. Gegen Mittag wurde die neue ungarische Denkschrift an den Völkerbundrat über die von der ungarischen Regierung in der Marseiller Frage entsprechend dem Wunsche des Rates veranstalteten Untersuchungen und über die von ihr ergriffenen Maßnahmen veröffentlicht.

Deutsch-französische Handelsverhandlungen.

Berlin, 18. Januar. Am 21. Januar werden in Berlin deutsch-französische Handelsverhandlungen beginnen, die die durch die Rückgliederung der Saar entstandenen Fragen zu regeln haben werden. Die französischen Delegierten werden am Sonntag von Paris nach Berlin reisen.

Das Strafverfahren gegen das Memeler Direktorium.

Memel, 18. Januar. Das von den litauischen Behörden gegen den früheren Präsidenten des Memel-Direktoriums Dr. Schreiber und zwei Landesdirektoren eingeleitete Verfahren ist nunmehr auch auf fünf Schulleiter ausgedehnt worden.

Gamelin — Nachfolger Weygands.

Paris, 18. Januar. Der am Freitag vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik tagende Ministerrat hat eine Verordnung angenommen, der die wiederholt angekündigte Neuorganisierung des Obersten Kriegsrates und des Generalstabes zum Inhalt hat. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden General Weygand, der die Altersgrenze erreicht hat, wurde der derzeitige Generalstabschef General Gamelin zu seinem Nachfolger ernannt. General Gamelin bleibt gleichzeitig Chef des Generalstabes.

Aus Welt und Leben.

Gefecht mit Seeräubern.

50 Seeräuber getötet, andere ertranken.

Schanghai, 18. Januar. Nördlich von der Mündung des Yangtse-Flusses fand, wie die Wasserpolizei in Hufung mitteilt, ein Seegefecht zwischen Polizeiwachtbooten und 50 Seeräuberdschunken statt. Der Kampf dauerte einen ganzen Tag. Vier Dschunken wurden zusammengeschossen und gingen unter. Acht Dschunken wurden von der Polizei erbeutet. Die übrigen Seeräuberboote entkamen. Ueber 50 Seeräuber wurden in dem Kampfe getötet und eine große Zahl ertrank. 20 Seeräuber wurden von der Polizei gefangen genommen.

Wie es heißt, soll die Flotte der Seeräuber 300 Dschunken stark sein. Die Seeräuber plündern seit etwa einem Monat viele aus Nordchina kommende Fahrzeuge aus und schmuggeln Waren ans Land.

Starke Kälte in Nordgriechenland.

In Nordgriechenland hat außerordentlich starke Kälte eingesetzt. Viele Dörfer sind von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. Der Orientexpreß hatte eine 15-stündige Verspätung.

Der Prozeß gegen die Endeken.

Geistliche und Parteimitglieder als Zeugen.

Am gestrigen fünften Verhandlungstag im Prozeß gegen die 19 Mitglieder der Nationalen Partei begann das Gericht mit der Vernehmung der von der Verteidigung genannten Entlastungszeugen. Vor Beginn des Zeugenverhörs erklärte Rechtsanwalt Szwajdler, daß die Verteidigung auf die Vernehmung von 14 Zeugen verzichte.

Das Mitglied der Nationalen Partei **Dembowski** erklärte als Zeuge, daß auf den Versammlungen der Partei niemals aufrührerische Reden gehalten wurden. Während des Verhörs dieses Zeugen kommt die Angelegenheit des Belastungszeugen Krzymuski noch einmal zur Sprache, indem der Vorsitzende an ihn die Frage stellte, ob dem Zeugen bekannt sei, wann Krzymuski aus der Partei ausgeschlossen wurde.

Zeuge: Krzymuski sollte im Januar 1934 ausgeschlossen werden.

Vorsitzender: Weiß der Zeuge, wann Krzymuski seine Parteimitgliedskarte abgegeben hat?

Zeuge: Nein.

Hierauf stellte der Vorsitzende fest, daß Krzymuski noch im Mai 1934 Mitglied der Nationalen Partei gewesen ist und während seines ersten Verhörs seine Parteimitgliedskarte den Polizeibehörden zur Verfügung gestellt habe.

Der Angeklagte Rechtsanwalt **Kowalski** erklärt hierauf, daß Krzymuski als Sekretär einer Ortsgruppe der Nationalen Partei die Möglichkeit hatte, sich mit Mitgliedskarten zu versehen. Daß Krzymuski Polizeikonfident ist, sagte Rechtsanwalt Kowalski weiter, habe er schon im September 1933 erfahren. Er habe ihn jedoch nicht aus der Partei ausgeschlossen, da er von dieser Seite Provokationen befürchtete und andererseits gewußt habe, daß die Nationale Partei sich in keiner Weise illegal betätige.

Der nächste Zeuge, **Lopienis**, ist ebenfalls Mitglied der Nationalen Partei, Gruppe Stadtmitte. Seine Aussagen sollen den Angeklagten Grzegorzak entlasten. Zeuge erklärt, daß Grzegorzak in seinen Reden nichts Strafwürdiges gesagt habe. Dieser habe lediglich erklärt, daß in Polen nur die Polen selbst regieren müßten.

Es wird sodann ein **Bursiewicz** als Zeuge vernommen, der Sekretär der Gruppe „Die Jungen" gewesen ist und aus der Organisation wegen ungebührlichen Benehmens ausgeschlossen wurde. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, daß die Mitglieder der Gruppe keine Waffen besessen hätten.

Rechtsanwalt Nowodworski: Kennen Sie Zaborowski? (Dieser gab als Mitglied der Nationalen Partei der Polizei Auskünfte. Die Red.)

Zeuge: Ja, ich kenne ihn, weil er sehr oft betrunken in die Versammlungen gekommen ist und das Programm der Nationalen Partei Trunksucht verbietet.

Staatsanwalt Kozlowski: Und verbietet das Programm der Nationalen Partei auch die Veranstaltung von Judenexzessen?

Zeuge: Ja, und Mitglieder, die sich der Veranstaltung solcher Exzesse schuldig machen, werden aus der Partei ausgeschlossen. Doch haben sich Gruppen gebildet, die auf eigene Verantwortung Unruhen hervorgerufen haben.

Im weiteren Verlauf seiner Aussagen erklärt der Zeuge, daß in der Nationalen Partei Zehner- und Hundertergruppen gebildet wurden, doch sei dies nur im Hinblick auf die Wahlen geschehen.

Mit großem Interesse sah man den Aussagen des Prälaten **Wyrzykowski** entgegen. Der Geistliche bekundet, daß während des Gottesdienstes in der Kathedrale am 3. Mai an ihn ein Polizeioffizier herangetreten sei und ihm mitgeteilt habe, daß eine Gruppe von Menschen den Eingang zur Kathedrale versperrt habe. Als er dort erschien, habe er einige Polizisten im Vorraum der Kirche angetroffen, die er aufforderte, sich zu entfernen, was diese auch taten. Darauf habe er sich an die dort versammelten Personen gewandt und diese aufgefordert, in die Kirche zu gehen, was jedoch nur ein Teil befolgte. Von anderen habe er gehört, daß sie den Wojewoden nicht in die Kirche hineinlassen wollen. Darauf sei jedoch ein Spalier von Reservisten gebildet worden und der Eingang auf diese Weise frei gemacht. Später sei während des Gottesdienstes jedoch erneut Lärm entstanden, es wurden Rufe ausgestoßen und als der Kirchenchor sang, haben zahlreiche Kirchenbesucher die „Rota" angestimmt. Er habe gesehen, wie ein junger Mann einem Polizisten einen Schlag ins Gesicht versetzt habe. Darauf habe er die Tür geschlossen.

Auf eine Frage des Staatsanwalts erklärt Prälat Wyrzykowski, daß er vor der Kirche einen Mann habe sitzen sehen, der stöhnte und mit einem Tuch verbunden war. Er habe das Tuch entfernt, um die Verletzung zu sehen, doch habe es sich herausgestellt, daß der Mann gar nicht verletzt war. Weiter sagt Prälat Wyrzykowski aus, daß von Unbekannten hinter dem Altar Stöcke, Steine usw. versteckt wurden.

Der Leiter der Katholischen Aktion, Geistlicher **Nowicki**, bestätigt im allgemeinen die vom Prälaten Wyrzykowski gemachten Aussagen.

Nach einer Unterbrechung wird zunächst der Kanonikus der Kathedrale, Geistlicher **Siecinski**, über die Vorfälle am 3. Mai in der Kathedrale vernommen, doch erklärt dieser, in der allgemeinen Verwirrung nichts im Gedächtnis festgehalten zu haben.

Auch die Zeugen Dembinski, Cieplanowski, Witkowski und Dembrowski, alles Mitglieder des Nationalen Lagers, bringen keine neuen Momente in die Verhandlung hinein.

Der nächste Zeuge Feliks **Gongalski** war Sekretär des Bezirksvorstandes der Partei. Gegen Gongalski wurde eine besondere Untersuchung geführt und er saß 6 Monate in der Untersuchungshaft. Der Zeuge erklärt, er sei am 2. Mai in Kenntnis gesetzt worden, daß das Ministerium die Genehmigung zur Veranstaltung des Umzuges nicht erteilt habe, worauf er die Umzüge abberufen habe. Die Tätigkeit der Nationalen Partei sei legal gewesen. Die Partei zähle gegenwärtig 7000 Mitglieder, während diese Zahl im August 1934 10 000 betrug. Auf eine Frage des Vorsitzenden, wer das Bulletin der Partei redigiert habe, erklärt der Zeuge, er wisse das nicht. Anfänglich trugen diese Bulletins die Unterschrift Kowalskis, später seien sie ohne Unterschriften erschienen. Trotz des Einwurfs des Vorsitzenden, er müsse doch als Sekretär wissen, wer das Parteibulletin schreibe, bleibt der Zeuge dabei, daß er das nicht wisse. Einige dem Zeugen vom Gericht vorgelegte Bulletins erkennt er als Schriftstücke an, die auf der Schreibmaschine des Sekretariats der Nationalen Partei geschrieben wurden.

Die Verhandlung wird heute fortgesetzt. (a)

Tagesneuigkeiten.

Das Verbrechen auf der Pabianicer Chaussee.

In der Nacht zum 24. Dezember v. J. gegen 12 Uhr fanden Angestellte der Pabianicer Zufuhrbahn, die mit dem Dienstwagen nach Hause fuhren in der Nähe des Dorfes Chocianowice neben dem Gleis einen bewußtlosen Mann. Der Mann wies eine schwere Verletzung am Kopfe auf. Er wurde sofort nach Lodz gebracht und ins Krankenhaus eingeliefert, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb. Erst später konnte der Tote als Stefan Kundzik, wohnhaft in Chojny, Grzybowa 6, identifiziert werden. Anfänglich nahm man an, daß Kundzik in betrunkenem Zustande unter die Straßenbahn geraten war. Da aber die Verletzungen des Toten eine solche Möglichkeit so gut wie ausschlossen, wurde eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet und es stellte sich heraus, daß Kundzik einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Kundzik war unterwegs zu Bekannten, die er während der Feiertage besuchen wollte. Auf der Pabianicer Chaussee begegnete er einem Zygmunt Okoniak aus Pabianice, der mit seinem Wagen nach Hause fuhr. Mit Einwilligung Okoniaks bestieg Kundzik den Wagen, um ein Stück mitzufahren. Kundzik gab hierbei dem Okoniak aus einer Flasche Schnaps zu trinken. Nach einiger Zeit kam es zwischen beiden zu einem Streit, im Verlaufe dessen Okoniak seinem Fahrgast mit einem schweren Knüppel mehrere Schläge auf den Kopf versetzte. Hierauf legte er den Bewußtlosen neben die Schienen, um so einen Unfall vorzutäuschen. Da der Verletzte längere Zeit auf der Chaussee lag, starb er an den Folgen der Verletzungen, obzwar **diese nicht direkt tödlich waren. Okoniak wurde verhaftet.**

Heute totale Mondfinsternis.

Heute tritt eine totale Mondfinsternis ein. Die Mondfinsternis beginnt bereits um 13.38 und dauert bis 19.55 Uhr, sie wird somit erst bei eintretender Dunkelheit beobachtet werden können. Vollkommen bedeckt wird der Mond zwischen 16.45 und 17.31 Uhr sein. (a)

Das laufende Jahr ist selten reich an solchen Naturerscheinungen; es werden 5 Sonnen- und 2 Mondfinsternisse zu notieren sein. Solche große Zahl von Finsternissen in einem Jahr kommt nur viermal auf 1000 Jahre vor. Erst wieder im Jahre 2485 wird dieselbe Zahl von Finsternissen zu verzeichnen sein.

Starostentagung in Lodz.

Gestern begann in Lodz unter Vorsitz des Wojewoden Hauke-Nowak eine Tagung der Starosten der Lodzer Wojewodschaft. Gegenstand der Beratungen sind Organisations-, Wirtschafts- und Verwaltungsfragen.

Sich aus Liebeskummer erschossen.

In der Wohnung seiner Eltern in der Kwiatkowskistraße 3 nahm sich der 25jährige Stefan Grabicki durch Erschießen das Leben. Der junge Mann hatte sich in ein Mädchen verliebt, das aber die Liebe unerwidert ließ. Dies nahm sich der junge Mann so zu Herzen, daß er sich in einem Moment, als er allein zu Hause war, eine Kugel in den Kopf schoß. Als Nachbarn die Tür der Wohnung gewaltsam geöffnet hatten, fanden sie den Lebensmüden zwar noch lebend vor, doch starb er wenige Minuten später. (a)

In ihrer Wohnung an der Wojtowska 2 trank die Helena Papiernik in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Zu der Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die sie in schwerem Zustande ins Krankenhaus schaffte.

Aus dem Gerichtssaal.

Aus den Tiefen des Lodzer Diebeslebens

Dem Denunzianten die Augen ausgestochen.

Vor dem Lodzer Stadtgericht fand gestern ein Prozeß wegen eines Mordversuchs statt, der die schier unglaublichen Verhältnisse innerhalb der Lodzer Diebeskreise illustriert. Die Angelegenheit stellt sich wie folgt dar: Im Hause Mlynarska 44 wohnt der vielfach vorbestrafte Dieb Wladyslaw Glowacz. Als im Februar 1934 einige Baluter Diebe auf Grund einer Anzeige der Polizei in die Hände fielen, verdächtigten die Diebe den Glowacz der Denunziation. Vom Diebesgericht „Din Tojra“ wurde daraufhin über Glowacz das Urteil gesprochen. Eines Tages im Mai erwischten 10 Mann, die von der „Din Tojra“ zur Vollstreckung des „Urteils“ bestimmt wurden, den Glowacz in der Lagiewnicka. Sie fielen über ihn her und schleppten ihn in ein Haustor, wo sie mit Messern auf ihn einstachen. Als er bereits am Boden lag, wurde ihm mit einem Draht noch ein Auge ausgestochen, während das andere Auge verletzt wurde. Als Täter wurden seinerzeit Jan Ginter, Stefan Markiewicz, Jan Witkowski und Marciniak verhaftet und dem Gericht übergeben. Da Glowacz aber nicht genau angeben konnte, wer ihn geschlagen hat, mußten drei der genannten Angeklagten wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden, und nur Ginter wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Dafür daß Ginter ins Gefängnis kam, wurde ein neuer Strafvollzug gegen Glowacz beschlossen. Am 20. August 1934 drangen vier Anhänger Ginters in die Wohnung des Glowacz ein, doch konnte dieser noch durchs Fenster flüchten. Glowacz sann nun seinerseits auf Rache. Mit einem Revolver bewaffnet gab er eines Abends im dunklen Korridor einen Schuß auf einen Mann ab, den er als einen seiner Verfolger hielt, und tötete ihn auf der Stelle. Es stellte sich aber heraus, daß dies nicht der vermeintliche Verfolger war. Glowacz wurde daraufhin wegen Mordes verhaftet, ebenso Markiewicz, Witkowski, Marciniak und Grygielski wegen des Mordversuchs an Glowacz.

Wegen des Mordversuchs an Glowacz hatten sich gestern vor dem Stadtgericht die Angeklagten Stefan Markiewicz und Jan Witkowski zu verantworten. Sie wurden zu je 10 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Trauung. Heute, um 5.45 Uhr abends, findet im Bethause der Michaeligemeinde zu Radogoszcz die Trauung des Herrn Teophil Berger mit Frl. Helene Müller statt. Der Bräutigam im Mitbegründer und Verwaltungsmitglied des Zubardzer evang.-luth. Posaunenchors. Auch wir gratulieren!

Zeitgeschichtlicher Vortrag. In Anlehnung an den Lichtbildervortrag am letzten Sonnabend im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde spricht heute um ½8 Uhr abends Herr Pastor Schedler daselbst über das Thema: „Gefahrvolle Erscheinungen im Familienleben der Gegenwart“. Der Vortrag ist nur für Erwachsene, insbesondere für die Eltern, bestimmt.

— —

Kennen Sie das schon?

Uns wird geschrieben:

Orchideen!
Mit eurem Dufte
Bringt ihr der Geliebten meinen Gruß.
Bringt ihr, klagt ihr,
Singt ihr, sagt ihr,
Was sie immer wieder von mir wissen muß:
Ich hab' dich lieb!

Kennen Sie dies reizende Liebesgedicht? Nein? Das ist wirklich schade. Ich will Ihnen aber schon jetzt verraten, was Helga Hollmann mir davon erzählt hat. „Ich habe einen glühenden Liebhaber“, sagte sie, „der mir jeden Morgen einen großen Strauß Orchideen schickt. Der junge Herr läßt es sich etwas kosten. Und zu jedem Strauß bekomme ich ein bezaubernd charmantes und geistvolles Liebesgedicht“.

Als ich sie fragte, wer denn der charmante, geistvoll dichtende Blumenspender sei, antwortete sie mir, daß sie das am Sonntag um 17.30 Uhr im „Sängerhaus“ zur Thalia-Aufführung „Liebe in Not“ kundtun werde.

Aus dem Reiche.

Autozusammenstoß bei Warschau.

Eine Person getötet, eine verletzt.

Auf der Chaussee zwischen Ursus und Pruszkow bei Warschau ereignete sich ein folgenschwerer Autozusammenstoß. Und zwar stießen hier zwei Halblastautos in voller Fahrt zusammen, wobei das eine Auto in den Straßengraben geschleudert wurde und eine hier stehende Telegraphensäule umriß. Der Gehilfe des Chauffeurs Julian Chwalkowski erlitt den Tod auf der Stelle, während der im Auto sitzende Inkassent der Firma durch Glassplitter verletzt wurde. Weitere Personen sind bei dem Unglück nicht zu Schaden gekommen.

Verhaftung vor der Hochzeitsfeier.

Seit mehreren Monaten wurden in Konitz größere Einbrüche verübt, bei denen erhebliche Posten Ware den Dieben in die Hände fielen. Die Polizei bekam nun Nachricht, daß im Hotel Urban gestohlene Spirituosen und Rauchwaren bei der Hochzeit eines Schuhmachers Verwendung finden sollten. Es wurde darauf bei diesem und im Hochzeitshause eine eingehende Haussuchung durchgeführt, bei der ein erheblicher Teil der in letzter Zeit gestohlenen Sachen aufgefunden wurde. Der Schuhmacher wurde verhaftet und da er gern bei seiner auf 4 Uhr nachmittags festgesetzten Hochzeit dabei sein wollte, bequemte er sich, ein umfassendes Geständnis abzulegen. Die Polizei hatte dann ein Einsehen, ließ ihn um ¼4 Uhr frei und um 4 Uhr konnte dann die Hochzeit stattfinden, die aber nicht mehr ganz fröhlich verlaufen sein wird, da die Polizei inzwischen die bereitgestellten Spirituosen und Tabakwaren ihrem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben hatte.

Petrikau. Folgenschwerer Sprung aus dem Zuge. In der Nähe der Station Baby im Kreise Petrikau sprang der Eisenbahnbeamte Marcin Krawiec aus einem fahrenden Zuge. Der Sprung mißglückte und der Eisenbahner geriet unter die Räder, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Er wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und sodann ins Krankenhaus geschafft, doch ist sein Zustand hoffnungslos. (a)

Bendzin. Autochauffeur tötet einen Knaben. Auf der Chaussee Bendzin—Czeladz ereignete sich ein tragischer Zwischenfall. In Begleitung seiner Mutter ging die Chaussee entlang der 13jährige Knabe Boleslaw Breit aus Czeladz. Als ein von hinten herannahendes Auto Signale gab, zog der Knabe seinen Handwagen an den Rand der Chaussee. Der Autochauffeur muß jedoch betrunken gewesen sein, denn er fuhr trotzdem auf den Knaben mit dem Handwagen auf. Der Knabe wurde gegen einen Meilenstein geschleudert. Da er mit dem Kopfe auf den Stein aufschlug, wurde ihm die Schädeldecke eingeschlagen und er war auf der Stelle tot. Der Chauffeur ließ den Knaben liegen und flüchtete mit dem Auto, dessen Nummer sich leider die verzweifelte Mutter nicht merkte.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; W. Danielecki, Petrikauer 127; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Wulczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27.

Sport.

Vom Eiskunstlaufen im Helenenhof.

Das Auftreten der besten oberschlesischen Eiskünstler auf dem Helenenhofer Sportplatz hat großes Interesse unter den unzähligen Schlittschuhläufern hervorgerufen. Das Dargebotene wird diesmal aber auch erstklassig sein; dafür bürgen schon die klingenden Namen der Gebrüder Breslauer, Sojka, Grobert (Wien), das Geschwisterpaar Kalus, die Polenmeisterin Frau Popowicz und die 14jährige Schreibert, der man eine erfolgreiche Karriere voraussagt. Das Schaulaufen im Helenenhof dürfte daher alles bisher in Lodz auf diesem Gebiete Gebotene weit übersteigen.

Um den breiten Schichten, aber ganz besonders der Schuljugend, dieses Schaulaufen zugänglich zu machen, werden die Veranstalter für geschlossene Gruppen ein niedriges Entgelt nehmen. Näheres hierüber erteilt die Kasse des Helenenhofs.

Die Gäste treten dreimal auf, und zwar morgen, Sonntag, um 14 und 19.30 Uhr, und am Montag um 18.30 Uhr.

Neue Eislaufplätze in Lodz.

Dadurch, daß der Eislaufsport immer mehr Anhänger findet, entstehen immer mehr neue Eislaufplätze. So wurde unter anderem ein großer Platz im Norden unserer Stadt an der Wrzesnienska 228 eröffnet, der unter der fachkundigen Leitung des bekannten Sportsmannes Otto Klatt steht. Ferner hat der JKP in der Ogrodowa 28 eine große Fläche Boden nivelliert und eine Eisbahn hergerichtet.

LKS spielt in Posen.

Die Eishockeymannschaft des LKS hat morgen, Sonntag, in Posen gegen den Polenmeister AZS ein Freundschaftsspiel. Das Meisterschaftsspiel LKS — SKS wurde daher auf Donnerstag verlegt.

Radio-Programm.

Sonnabend, den 19 Januar 1935.

Lodz (1339 kHz 224 M.)

12.10 Konzert 13 Presse 13.05 Konzert 13.30 Pause 15.30 Export 15.35 Börse 15.45 Die neuesten Schallplatten 16.30 Hörspiel für Kinder 17 Salonmusik 17.50 Vortrag 18 Schallplatten 18.10 Theaterprogramm 18.15 Violinrezital 18.45 Reportage 19 Liedersängerin Sophie Temnicka 19.20 Vortrag 19.30 Reportage aus der Fabrik „Centra“ in Posen 19.45 Programm für den nächsten Tag 19.50 Sport 20 Karnevals-Mosaik 20.45 Presse 20.55 Wie arbeiten wir in Polen 21 Krimsonetten von Moniuszko 21.45 „Preußen — in neuer Beleuchtung“, Literarische Skizze 22 Reklamekonzert 22.15 Wunschkonzert 23 Wetter 23.05 Vortrag 23.35 Wunschkonzert.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

12 Konzert 13.15 Schallplatten 14 Allerlei 16 Der frohe Sonnabend 20.10 So schön haben die Geigen noch nie gespielt 23 Kehraus zum Wochenend.

Breslau (950 kHz, 316 M.)

12 Konzert 15.10 Cellomusik 16 Konzert 20.10 Großer bunter Abend 22.35 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)

12 Konzert 16 Bühnenstück: Schatzgräber und Matrosen 18 Militärkonzert 20.45 Funkpotpourri — Emmerich Kalman 23 Schallplatten 23.45 Tanzmusik.

Prag (638 kHz, 470 M.)

12.35 Unterhaltungskonzert 15.55 Leichte Musik 18.05 Deutsche Sendung 19.30 Jazzmusik 20.20 Chorgesang 20.45 Bunte Stunde 22.30 Leichte Musik.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Der Weg zur Wahrheit

Roman von Ida Bock

(8. Fortsetzung)

Und da war Fritz Weißmann richtig Barspieler geworden. Hatte eine Menge Geld verdient. Aber seinen Wunsch nach weiterer musikalischer Ausbildung mußte er zunächst unterdrücken. Geld, Geld, immer wieder Geld! In der ewigen Jagd um Erwerb verkümmerte die heiße Sehnsucht nach höherem Streben.

Da kam ein Tag, der ihn aufs tiefste erschütterte. Ein Brief, den er an seinen Vater geschrieben, und in dem er ihm mitgeteilt hatte, daß er sich in der neuen Welt durchgerungen, war an ihn zurückgekommen. Uneröffnet. Von des Vaters eigener Hand war darauf geschrieben: „Wird nicht angenommen!" Darunter die volle Unterschrift. So unversöhnlich war er?! Da war in Fritz Weißmann eine Gier erwacht, Reichtümer zu sammeln. Und dann vor dem Vater hinzutreten, der den Menschen nur nach seinem Vermögen wertete. Vormittags Musikunterricht in der Arbeiterstraße, nachmittags Klavierspiel in einem kleinen Warenhause, die Nachtstunden in der Bar. Aber das Vermögen wächst so langsam, wenn es nur von der Hände Arbeit gespeist wird. Zwei Jahre später erreichte ihn die Nachricht vom Tode des Vaters.

„Auch deine Schuld," hatte die Mutter darauf geschrieben. Nichts sonst. Wie ihn da die Reue packte. Mußte ihn der schroffe Vater zutiefst nicht doch geliebt haben, wenn des Sohnes Flucht aus dem Elternhause ihm sogar das Leben kürzte? Was sollte ihm nun das Zusammenscharren von Geld! Gerade an dem Tage, an dem er seine Ersparnisse der Mutter senden wollte — erklärte Amerika den vereinigten Mittelmächten den Krieg. Und an demselben Tage erschien Herr Koritschoner bei ihm, der längst amerikanischer Bürger geworden war und sagte zu ihm: „Mein lieber Freund, die Welt ist verrückt geworden. Bleiben wir gescheit. Man wird Sie als feindlichen Ausländer bald internieren, aber vorher geben Sie mir Ihr Geld. Auf den Koritschoner können Sie sich verlassen, besser als auf die Staatsbank. Warum? Weil der Koritschoner keinen Krieg führt. Einmal wird das Schlamassel doch zu Ende sein. Dann kommen Sie wieder zu mir; und wir werden sehen, ob ich mit Ihrem Gelde gut gewirtschaftet habe . . ."

Fritz Weißmann zuckte auf. Herrgott, war das eine Zeit! Alle seine Bemühungen, die Rückfahrt nach Deutschland doch noch irgendwie zu bewerkstelligen, waren vergeblich gewesen.

Er blickte sich in seinem Abteil um. Alles schlief. Tiefe Atemzüge. Um die Deckenlampe des Abteils eine dünne Rauchwolke von den inzwischen verlöschten Pfeifen und schlechten Zigarren. Er zündete sich ein Zigarette an, um den übeln Geruch ein bißchen zu übertäuben. Dann drückte er sich wieder in seine Ecke zurück . . .

Er hatte seiner Mutter geschrieben, daß er zu ihr kommemn würde. Ihr die Qualen geschildert, unter denen er die letzten Jahre verlebt hatte. Und von ihr eine gütige Antwort bekommen. Zwischen den Zeilen des Briefes flackerte die Freude, daß sie den Einzigen behalten, und daß sie ihn wiedersehen würde. So erfuhr er auch, daß die Mutter sich in einer kleinen Grenzstadt zurückgezogen, ihren Geburtsort, um dort die Wiedervereinigung mit dem Gatten still entgegenzuleben, wie sie schrieb . . . Und der brave Koritschoner! Auf fünftausend Dollar hatte er die Ersparnisse seines Schützlings gebracht. „Danken Sie mir nicht, lieber Freund," hatte er beim Abschied gesagt, „ich habe auch daran verdient. Nicht mit Kriegslieferungen. Das hat der Koritschoner nicht gemacht! Ich bin in Deutschland geboren. Reisen Sie mit Gott . . . Und übers Jahr komme ich schon mit meiner guten Frau und mit unserem Buben, dem Otto . . .nach unserem Bismarck heißt er so, mein Gott ,man ist doch ein Deutscher . . . auf einen Rutscher nach Hause.

Dabei hatte der prachtvolle alte Bursche sich ein paar Tränen aus den Augen gewischt. — Das war vor kaum drei Wochen gewesen. — Und dann stand Fritz Weißmann vor seiner alten Mutter — und hörte von ihr, wie gütig sie es auch in verzeihende Worte zu kleiden bestrebt war, daß er ein Dieb sei. Der Aufschrei seines Entsetzens allein mochte der alten Frau der Beweis seiner Unschuld sein. Und als es ihm in seiner Verzweiflung endlich aufdämmerte, wie sich das Furchtbare, das ihn durch Jahre hindurch so schwer belastette, ereignet haben könne — müsse! — und er gleich auf und davon wollte, um den, der ihn feig geschändet, zur Rechenschaft zu ziehen, da war sie es, die ihm die Hand auf den Kopf legte und zu ihm sagte: „Laß, mein Junge . . . Sie haben mir doch Gutes getan, die Dürens. Daß ich seit Jahr und Tag hier leben darf, danke ich ihnen. Reiß die Veragngenheit nicht auf. Besser Unrecht dulden als Unrecht tun. Ich glaube dir und bin so glücklich darüber, daß ich es mit meinem Herzen kann."

So beschwor sie ihn, die längst vergessene Geschichte nicht aufzuwühlen, um ihrer Ruhe willen. Da hatte er ihr es mit dem Munde versprochen, aber gleichzeitig bei sich den Entschluß gefaßt, vor Hugo von Düren hinzutreten und Abrechnung mit ihm zu halten . . .

Da blitzte es vor seinen Augen auf, daß er zusammenfuhr. Nein, nein, das war nicht das Aufblitzen aus der kleinen Schußwaffe, mit der sein Jugendfreund sich jeder weiteren Verantwortung entzog, wie deutlich er diese Szene jetzt auch plötzlich vor sich sah. Es hatte nur ein ihm gegenübersitzenden Bauer ein Hölzchen entflammt, mit dem er sich die ausgegangene Pfeife anzündete . . .

Fortsetzung folgt

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag 9.30 Uhr Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schedler; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Schendel; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Gottesdienst — P. Wudl.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst.

Bethaus Zubardz, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat.

Donnerstag 7.30 Uhr abends Bibelstunde.

Bethaus Baluty, Dworska 2. Donnerstag 7.30 Uhr abends Bibelstunde.

Zdrowie. Haus Grabski. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst

Diakonissenanstalt, Polnocna 42. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst — P. Löffler.

Johannis-Kirche. Sonntag 9.30 Uhr Beichte 9.30 Uhr Jugendgottesdienst im neuen Jugendheim; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — Konsist. Dietrich, 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula 3 Uhr Kindergottesdienst — Konsist. Dietrich 4 Uhr Taufgottesdienst — Konsist. Dietrich; 6 Uhr Gottesdienst — P. Lipski.

Karolew Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — Pastor Zundel; Freitag 6 Uhr abds. Frauenstunde — P. Zundel

Matthäi-Kirche. Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Löffler 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Otto; 3.30 Uhr Taufen — P. Löffler 6 Uhr Abendgottesdienst — P. Otto.

Greisenheim. Donnerstag 5 Uhr Bibelstunde.

Chojny Rzgowska 82. Sonntag 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Welk. Dienstag 8 Uhr abends Bibelstunde — P. Löffler.

Chojny. Wierzbowa 17. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Löffler.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Sonntag 4.30 Uhr Gottesdienst Sonnabend, 5 Uhr Evangelisationsvortrag für Juden.

Für Israeliten ist das Lesezimmer täglich außer Sonntag von 4 bis 9 Uhr abends geöffnet.

Chr. Gemeinschaft innerhalb der ev luth Landeskirche Kopernika 8. Leiter Pastor Otto Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 7.30 Uhr abends Evangelisation für alle

Plac 10 (Rzgowska). Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation.

Brzezinska 58 (Hofeingang). Sonntag, 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Radogoszcz, Ksiendza Brzoski 49a. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde. 10 Uhr Kinderstunde.

Sumarska 3. Sonntag, 7.30 Uhr Evangelisation für alle

Konstantynow Große Ring 18. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde 3 Uhr Evangelisation für alle. Montag 6 Uhr Bibelstunde.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr früh Gebetsstunde 3 Uhr Evangelisation für alle

Ruda Pabianicka, 3 go Maja 37. Sonntag 9 Uhr Gebetsstunde; 10.30 Uhr Gottesdienst; 4.30 Uhr Evangelisation für alle

Chojny, Wierzbowa 14, Sonntag 10.30 Uhr Kinderstunde, 3 Uhr Evangelisation.

St Michaeli-Gemeinde, Bethaus, Zgierska 141. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst; 11.30 Uhr Kindergottesdienst

Ev. Augsb. Gemeinde zu Alexandrow. Sonntag 10.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl; 10.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in Huta Bardzinska; 2 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Abendgottesdienst.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred Pohl.

Von Montag bis Sonntag täglich Evangelisationsvorträge von Prediger Paul Pohl, Direktor des Diakonissenhauses „Tabea" Altona.

Rzgowska 41a Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred Wenske

Baluty, Bol Limanowskiego 60 Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Fester.

Ruda Pabianicka, Aleksandra 9. Sonntag 10 Uhr Predigtgottesdienst; 2.30 Uhr Sonntagsschule und Bibelklasse — Pr. Henke 4 Uhr Jahresfest des Frauenbundes

Konstantynow, Mlynarska 15. Sonntag. 10 Uhr Gottesdienst; 2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Gottesdienst — Pred. Lück

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater Heute 8.30 Uhr „Der Blumenweg"
Capitol: Von Abend bis Mitternacht
Casino: Julika
Europa: Das Geheimnis der kleinen Shirley
Grand-Kino: Die Schatzinsel
Luna: Ausflug ins Leben